

Nachrichten



Container verdrängen Pendler

Boom auf der Schiene – Eisenbahn-Fachmann wagt kühne Ausblicke

Stade (ief). Alle freuen sich über die frisch entstandene gute S-Bahn-Verbindung nach Hamburg. Aber schon droht Gefahr. Die anrollenden Industrie- und Containerverkehre könnten den Personennahverkehr in die Schranken verweisen. Das wurde beim „Verkehrsabend“ der CDU/FDP/WG-Gruppe im Stader Rathaus als möglich skizziert.

Grün: Das Streckennetz der EVB. Kleine Strecken können die großen vor Überlastung bewahren.

Der Moderator des Abends, Matthias Steffen, sprach von einer bundesweit seltenen wirtschaftlichen Dynamik, die die Region Stade derzeit erfasse. Dazu müsse auch die verkehrliche Seite

verträglich geregelt werden.

Ulrich Koch, Chef der Eisenbahn- und Verkehrsbetriebe Elbe Weser (EVB) skizzierte mit kühnen Worten den künftigen Beitrag der Schiene. Der werde stark sein, wenn es darum geht, Container und Industriegüter zu und von den Häfen Cuxhaven, Stade und Hamburg (und Kohlekraftwerken) zu transportieren. Vielleicht sogar zu stark für das vorhandene Netz. Bis zum Jahr 2025 soll sich das Transportgut von und an die Elbe verdreifachen. Auf die Autobahnen kann in den nächsten Jahren nicht gebaut werden. Denn die haben erstmal nur Rumpffcharakter. Abschnitt für Abschnitt werden sie in geplanter Reihenfolge fertiggestellt, wie die neue Leiterin der Landesstraßenbaubehörde, Gisela Schütt, deutlich machte. „Der Bund ist nicht dafür da, ihre neuen Industriegebiete anzubinden“, sagte sie. Daher werde auch der Abschnitt V von Drochtersen nach Stade nicht vorgezogen, wie Bützfleths Ortsbürgermeister Wolfgang Rust vorschlug. Für den Abschnitt V gibt es derzeit erst einen Vorentwurf.

„Um die Frachtgutmassen zu bewältigen, müssen wir auch die kleinen Strecken nutzen“, sagte Koch. Die großen Knotenpunkte wie Harburg und Maschen seien ebenso wie Bremen schnell überladen. Und da könne dann tatsächlich gefragt werden, ob die S-Bahn wirklich so oft fahren müsse.

Der EVB-Chef setzt mehr auf die kleinen Strecken. Zum Beispiel über Stade und Bremervörde ab nach Süden. Allerdings geht das auch nicht ohne Investitionen. Und da räumte Koch freimütig ein, dass die EVB lieber auf den Schienen fahre als dass sie welche baue.

Dass Stade nicht verhindern konnte, dass auf dem dortigen Bahnhof zwei Gleise abgebaut wurden, werde sich rächen, sagte Koch. Diesen Umstand bedauerte auch Stadtbaurat Kersten Schröder-Doms, der eine Gleisplanung entlang der Ostumgehung (und der A 26) vorstellte. Die soll die Städer vor Lärm schützen.

Koch machte keinen Hehl daraus, dass Stades Bahnhof alles andere als ideal sei. „Da muss was Neues entstehen“, so der Eisenbahner. Zum Beispiel eine neue Trasse westlich an Stade vorbei. Das wäre laut Schröder-Doms allerdings eine „sehr ambitionierte“ Variante. Was Koch zufolge keiner im Kopf habe: Wenn die Elbquerung kommt, muss gleich eine Schiene mit rein.

Artikel erschienen am: 30.05.2008

 Artikel drucken

Fenster schließen